

Kirche in WDR 5 | 13.12.2022 06:55 Uhr | Michael Opitz

Eines schönen morgens

Guten Morgen!

Eines Morgens merkt sie: Etwas ist anders. Irgendetwas ist geschehen in dieser Nacht oder in den frühen Morgenstunden. Eine schwere Last ist auf einmal wie weggenommen. Dabei hatte sie sich fast schon daran gewöhnt, dass sie jeden Morgen wieder da war, diese tiefe Bedrücktheit, diese schwere Trauer. "Mitten aus dem Leben gerissen", so stand es in der Traueranzeige für ihren Mann, der plötzlich an einem Herzinfarkt verstorben war. Mitten aus dem Leben gerissen, aus ihrem Leben gerissen, ein Stück ihres eigenen Lebens mit fortgerissen, von einem Moment auf den anderen. Der Schmerz hat lange sein Gewicht auf sie gelegt. Tag für Tag, Monat für Monat. Aber jetzt ist plötzlich der Morgen heraufgekommen. Und über Nacht ist er endlich gegangen, der tiefe, der große Schmerz. Irgendwer hat den schweren Mantel der Traurigkeit von ihr genommen. Sie kann es noch gar nicht richtig glauben. Langsam steht sie auf, stellt sich auf ihre Beine. Und sie merkt, es ist leichter geworden, auf dem Boden zu stehen. Den letzten Schlaf wäscht sie sich aus dem Gesicht, kämmt sich das Haar, langsam und konzentriert. Sonderbar: Es ist, als ob sie mit jedem Bürstenstrich letzte Reste von Schmerz herausstreicht. Vorsichtig und bedacht beginnt sie mit den ersten Handgriffen des Tages. Seltsam, es scheint, als habe ihr jemand ein großes Versprechen gegeben, als habe ihr jemand versprochen, dass etwas Besonderes und Gutes in ihr Leben kommt, von dem sie noch kaum etwas ahnt. Eine Art Vorfreude breitet sich in ihr aus. Und hätte sie jemand gefragt, sie hätte gar nicht sagen können, worauf. Monatelang hatten Freunde, Bekannte, Nachbarn auf sie eingeredet. Das Leben geht doch weiter, hatten sie gesagt. Nun muss es aber auch mal ein Ende haben mit deiner Trauer. Denk doch mal wieder an dich selbst. All das hatte nichts wegnehmen können von ihrer Last. "Alles hat seine Zeit." (Die Bibel, Prediger 3,1) An diese alten biblischen Worte erinnert sie sich jetzt. "Ein jegliches hat seine Stunde, weinen und lachen, klagen und tanzen." (Die Bibel, Prediger 3,4) Ja, so erlebt sie es gerade. Den Abschied von ihrem Mann – hat sie nicht selbst bestimmen können. Die Leichtigkeit dieses Morgens – hat niemand herbeireden können.

Jetzt, plötzlich, an diesem frühen Morgen, ist es geschehen. Ohne ihr Zutun, einfach so. Der Schmerz hat von sich aus über Nacht seinen Abschied genommen. Und sie hatte schon gedacht: Aus dieser Krise komme ich nie wieder heraus... Welch ein Segen, kann sie nur immer wieder denken, welch ein Segen. Jede Trauer braucht ihre eigene Zeit. Tatsächlich kann sich vieles über Nacht ändern, können entscheidende Veränderungen in frühen Morgenstunden eintreten. Das hat sie schon oft gehört. Das hohe Fieber ist runter, eine persönliche Entscheidung ist endlich reif oder plötzlich ist da der Mut, einen neuen Weg einzuschlagen. Gott erreicht viele Menschen scheinbar ganz besonders gut in den ersten Morgenstunden. Denkt sie. Dann, wenn meine Willensanstrengung am tiefsten Punkt ruht. Dann kann Gott besser berühren und stärken, was in mir heil und gut werden will.

Und das Herz wird leichter und öffnet sich für Wege, über die ich nur staunen kann. Gleich will sie das ihrer Freundin erzählen. Sie wird sich mitfreuen.

Einen guten Morgen und einen guten Tag wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Michael Opitz aus Düsseldorf.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze